

# Genscher war schon da, Herberger auch

VON BERNHARD BUMB

Drinnen kann man neben einem Brunnen aus der Römerzeit den Tag mit einem Römerfrühstück beginnen, draußen in der Sommerzeit sich von einem „Lover“ aus Rimini mit Wodka, Maracuja, Pfirsich und Papaya verwöhnen lassen. Außer gut schlemmen lässt es sich auch gut wohnen im Hotel & Café Schlosser – und das bald seit fünfzig Jahren.

Ein Jubiläum steht also vor der Tür – nach Weihnachten. Am 1. Januar 1955 nahmen die ersten Gäste bei Familie Schlosser im gepachteten traditionsreichen Café Ebert (Maximilianstraße 27) Platz. Im Zusammenhang mit dem Umzug im August 1964 in die heutigen Geschäftsräume in der Maximilianstraße 10 heißt es in einem Zeitungsartikel des früheren Stadtarchivars Günther Groh: „Die ehemalige Alte Apotheke am Markt wird zu einem modernen Café und er ruft die Geschichte dieses Hausplatzes in Erinnerung.“

Der Leiter des Stadtarchivs schreibt: „...und so wird der derzeitige Umbau des Hauses Nr. 10 in ein modernes Café dem hier teilweise recht trüben Straßensbild bald eine freundlichere Note verleihen.“ Groh sollte Recht behalten. Das Café Schlosser ist tatsächlich ein Sahnehäubchen auf der „Max“: Hell und freundlich ist das Ambiente mit mediterranem Flair – und es schmeckt, ob Kuchen, Torte, Teilchen, Cocktail, Eis oder Shake.

Wer's eilig hat oder ein Eis beim



Treffen der drei Generationen: Seniorchefin Maria Schlosser, Thor Theile, Eva Theile, Patrizia Schlosser und Alexander Schlosser (v.l.). Ganz rechts Herta Henrich, die von 1956 bis 2000 als Bedienung tätig war. Foto: sim

Bummeln schlemmen will, wird im Eingangsbereich prompt bedient. Außer den Leckerkugeln gibt's hier Espresso und Cappuccino sowie feinen Tee auf die Schnelle. Entspannt und in aller Gemütsruhe sitzen die Gäste im Atrium, in dessen Ecke zum oberen Bereich des Cafés ein Brunnen aus der Römerzeit neugierige Blicke 14 Meter in die Tiefe zieht. Den Brunnen hat Konditor Alexander Schlosser vor Jahren ausgebaut – unter den Argusaugen des damaligen Leiters des Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. Heinz Josef Engels. Auf dem Brunnenrand steht eine uralte Registrierkasse mit riesigen Zahlenknöpfen und einer Drehkurbel.

Seniorchefin Maria Schlosser – geborene Haber, Cousine des berühmten Wissenschaftlers und Atomphysikers Heinz Haber – schwärmt im Gespräch mit der

reuther und Rosi Mittermaier waren da. Unter anderem haben sich Hans-Peter Briegel („War oft bei uns“), Bundesminister Otto Graf Lambsdorff, der Schauspieler Schönbeck („Ein sehr guter Gast“), Außenminister Genscher, Ruth Leuwerik, Bundespräsident Gustav Heinemann, Ministerpräsident Gerhard Stoltenberg, Claus Wilcke, Joy Flemming und der frühere Oberbefehlshaber des luxemburgischen Militärs, Oberst Francois Welfring, verewigt.

Frau Schlosser vergisst nicht ihren all zu früh verstorbenen, mehrfach und mit einigen Goldmedaillen ausgezeichneten Mann Reinhold, zeigt uns Fotos mit seinen Meisterwerken. Dieser war „Konditormeister mit Leib und Seele“, sagt sie. Die jetzigen Chefs – Sohn Alexander Schlosser und Frau Patrizia, geborene Böhm – wollen das Geschäft in absehba-

auf mächtigen Gewölbekellern zweier beim Stadtbrand 1689 zerstörter Häuser kurz nach 1714 für den Prokurator Wenzel erbaut. Umbauten erfolgten 1870, 1964 und 1979/1980 sowie im Eingangsbereich in jüngerer Zeit. Hier stand die „Alte Apotheke“, die 1679 in das Haus Ecke Flachsgasse (Bekleidungshaus Kiesel, früher Sakrale Kunst Püttmann) verlegt wurde, ab dann Einhorn-Apotheke genannt wird und sich seit 1703 im Haus Nr. 23 befindet.

Seit 1793 war im Haus Schlosser eine Metzgerei untergebracht. Schließlich eröffnete hier ein „Manufaktur- und Modewaren-geschäft“.

Der Kaufmann Herbert Öttinger benannte es 1911 in „Kaufhaus am Dom“ um. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Haus Staatseigentum. „Das des Anwes-

